

SPRACHATHLETEN
Kann die Gruppe tiltanic
aus St. Gallen bei den
Schweizer Meisterschaften
auf Heimvorteil setzen?



Vorhang auf und los, los, los

Geprobt wird nicht und eine Souffleuse käme bei dem Tempo gar nicht mit. Beim Theatersport wird schnell und ungeplant gespielt. Das Publikum ist Stichwortgeber und Jury zugleich

Zähe Minuten, bis der erste Satz fällt. «Duhu?» Pause. «Jaha?» «Ich finde, wir sollten 'ne Bootsfahrt machen», sagt Jane. «Bootsfahrt?», Carlos kippt erstaunt vom Stuhl. «Freeze!», ruft Marc. Das Eidgenössische Improvisationstheater aus Zürich spielt gegen ein Team aus Bochum «Freeze – Take». Das heisst, zwei spielen, bis ein anderer «Freeze» ruft, die Szene einfriert und einen Part übernimmt. Dann gehts weiter, aus derselben Pose heraus, aber in einer komplett anderen Szene. «Ja, wir haben hier starke Schwankungen auf See, da muss man standfest sein!» Marc hat Janes Part übernommen, lenkt ein imaginäres Steuerrad. «Mir ist übel», sagt Carlos, würgt über dem umgekippten Stuhl. Innerhalb von zwei Minuten gehts von der Bootsfahrt über gelangweilte Zierfische zum Flirtmanöver. Die Zürcher gewinnen, aber das ist Nebensache, Hauptsache, das Publikum lacht.

Theatersport ist ein Match in mehreren Akten. Zwei Teams treten gegeneinander an und spielen aus dem Stegreif, was das Pub-

likum sich wünscht. Theoretisch zumindest. Denn meist wird es wirr und absurd und lustig, selbst wenn eine Tragödie gefordert war. Ein Schiedsrichter achtet darauf, dass die Spielregeln eingehalten werden: Mal muss pantomimisch erklärt, mal gesungen werden, mal darf kein «äh» fallen – je ausgefallener desto begeisterter das Publikum.

Nach jedem Spiel ruft der Schiedsrichter zur Abstimmung auf, die Zuschauer zücken die Karten in der Farbe ihres favorisierten Teams. Applaudiert wird auch, gelacht sowieso. Eine misslungene Darbietung ist eine gelungene. So sieht es der Theatersportfan. Und er trägt auch dazu bei, dass der Abend gelingt, wenn er nämlich den Titel und das Genre für eine Szene bestimmt. «Die Einsamkeit des Süsstoffliebhabers» – als Musical bitte! «Die Ungewissheit des Tankwarts» – Theatersportfans wissen, welche Herausforderung sie damit stellen, lehnen sich genüsslich zurück und lauern. Die Szene wird eingezählt und schon muss sie da sein, die Inspiration.

Damit sie auch kommt, wird trainiert. Die St. Galler Gruppe tiltanic war gerade im Trainingslager, wo sie das Improvisieren geprobt hat. «Humor vor allem», denn damit tut sich seine Gruppe schwer, sagt Spielleiter Armin Schai. «Mr. Bean» will er nun von seinen Leuten sehen, das heisst, einer folgt dem anderen, macht ihn nach, ohne zu wissen worum es geht, und das sollte lustig werden. Aber so einfach ist das nicht. Wechsel ins Schuhgeschäft. Mr. Bean ist nun eine Mrs., die die vorangegangene Szene ins Vergessen spielt. Die Punkte wären ihr sicher gewesen, aber im Training wird analysiert und nicht applaudiert. Was hat sie gut gemacht? Warum hat es funktioniert? Es sind die Feinheiten, die Mimik, die Übertreibung im passenden Mass, ein Lachen zur richtigen Zeit, aber bitte nicht zu häufig, dann langweilt sich das Publikum. Der Grat zwischen lustig und langweilig ist schmal. Was macht man, wenn kein Witz aufkommt oder man aus einer Szene nicht wieder heraus findet? «Sich auf die Mitspieler verlassen», sagt Valérie von tiltanic, «die müssen einen einfach retten.»

Vom 27. bis 30. Oktober finden in St. Gallen die ersten Schweizer Meisterschaften im Theatersport statt. Neun Teams spielen um den Titel. Karten über: www.theatersport.ch.

Als offizielles Kulturprojekt der Fifa findet im Rahmen der Fussballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland erstmals eine Theatersportweltmeisterschaft statt. Die Schweiz wird durch die Gruppe **Improphil** aus Luzern vertreten sein.